

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 60 (2017)

Artikel: Scherenschnittkunst

Autor: Hochuli, Rita

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Scherenschnittkunst

Rita Hochuli

Der Brauch, geschnittenes Papier zu bildnerischen oder dekorativen Zwecken zu verwenden, stammt aus dem Orient und wurde in Mitteleuropa nach 1600 bekannt. Als Ursprungsgebiet gilt China, wo der Scherenschnitt seit mindestens 2000 Jahren bekannt ist.

Die ältesten in der Schweiz erhaltenen Scherenschnitte stammen aus dem späten 17. Jahrhundert. Sie wurden von Nonnen in Klöstern geschnitten; von Kühen und Sennen ist noch weit und breit nichts zu sehen. Es entstanden Spitzenbilder in der Art der Heiligenbilder.

In der Schweiz entwickelte sich die Scherenschnittkunst seit Mitte des letzten Jahrhunderts auf eigenwillige Weise. Jean Huber (aus Genf, 1721 – 1786) begann, Landschaften, Bäume, Tiere, ländliche Feste aus weissem Papier auszuschneiden. In seiner Heimatstadt Genf und darüber hinaus gab er den Kunststudenten sowie Frauen und Männern aus der Oberschicht Unterricht.

Die ersten Scherenschneider hatten nur ungefärbtes weisses Papier oder Pergament zur Verfügung. Erst nach 1800 kam schwarzes Glanzpapier auf den Markt. Heute ist es dünnes, durchgefärbtes oder einseitig bedrucktes schwarzes Papier. Es ist lichtecht und reissfest. Man kann aber auch Seidenpapier oder farbige Seiten aus Illustrierten oder sogar selbst geschröpftes Papier nehmen.

Scherenschneider wie Jakob Hauswirth, Louis Saugy, Christian Schwizgebel und David Regez prägten den Schweizer Stil. Dem Traditionellen verbunden, schnitten sie ländliche Motive: Alpaufzüge, Hirten und Bauernszenen, Tiere und Bäume. Der bekannteste Scherenschneider war der Köhler und Taglöhner Johann Jakob Hauswirth (1809-1871, wohnhaft im Pay-d'Enhaut). Er lebte ein bescheidenes Leben, so tauschte er seine Scherenschnitte gegen eine Suppe und ein Nachtlager. Er starb 1871 in seiner Hütte in Etivaz. Sein Nachfolger war Louis Saugy (1871 bis 1953). Er hat Hauswirth's Bilder in vielen Häusern gesehen, in die er als Briefträger kam. Saugy wurde im Gegensatz zu seinem Vorgänger in seinen letzten Jahren ein bekannter Künstler.

Der Scherenschnitt erfuhr seither einen ungeahnten Aufschwung und ist rasch zur beliebten Volkskunst avanciert. Wenn auch heute noch der traditionelle Scherenschnitt im Vordergrund steht, haben sich einige Scherenschneider von der Tradition gelöst und gehen mit erstaunlichen Kreationen eigene Wege. Neue Themen und Motive entstehen, die den Rahmen des Volkstümlichen sprengen.

1986 wurde der Schweizerische Verein «Freunde des Scherenschnitts» gegründet. Die heute über 500 Mitglieder schneiden entweder selber, sind private Sammler, Museen oder freuen sich ganz einfach an den filigranen Werken.

Alle drei bis vier Jahre gibt es eine jurierte Schweizerische Scherenschnitt-Ausstellung. 2013-2015 fand die letzte als Wanderausstellung statt. Im Forum Schweizer Geschichte Schwyz, im Schweizer Nationalmuseum Château de Prangins und im Landesmuseum Zürich wurden die Werke dem breiten Publikum gezeigt.

Die Mitglieder waren eingeladen, sich von historischen Werken der Schnittkunst inspirieren zu lassen und diese künstlerisch zu erweitern. Die Vielfalt an Ideen und Auseinandersetzungen beeindruckte die Jury. Der heilen Welt von damals wurden oft heutige gesellschaftliche oder ökologische Probleme gegenübergestellt.

Dreimal jährlich gibt der Verein die Zeitschrift Schnittpunkt heraus mit Porträts von Scherenschnitt-Schaffenden, mit Artikeln zu historischen und aktuellen Themen und weiteren Informationen. Die Aktivitäten des Vereins haben wesentlich zur heute lebhaften Scherenschnitzene beigetragen.

Quellenangaben: *Schweizer Kunsthandwerk: Einführung in die Volkskunde unserer Zeit* (Theo Gantner, Eberle Ambros). / *Querschnitt* (Felicitas Oehler)

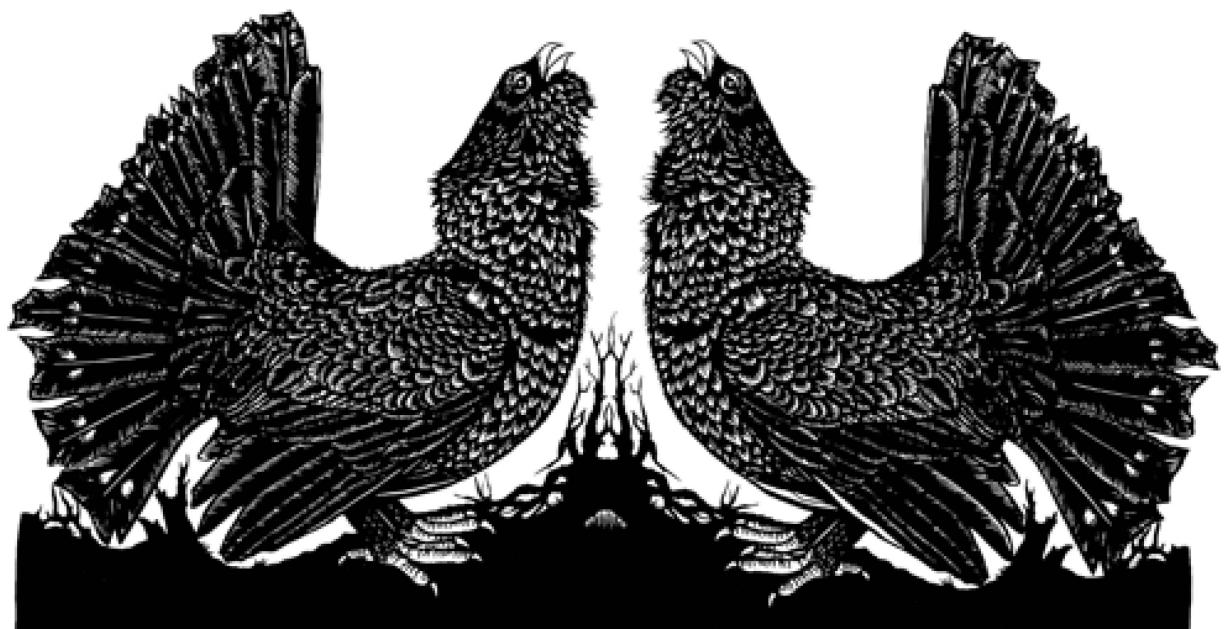
Die nachfolgenden Scherenschnitte stammen allesamt von der Autorin: Abflug / Frühling / Emmentaler Burehus / Alpentiere / Auerhahn / Frühlingszauber / s'Heimetli vom Geissepur / s'Läbe / Chriesi- und Nussbaum / Meisen / Thuner Schwarz-Schwan-Familie / Dr'Weg / Chuz / Steiböck / im Gasterental / Schärmeboum / Vogelpaar

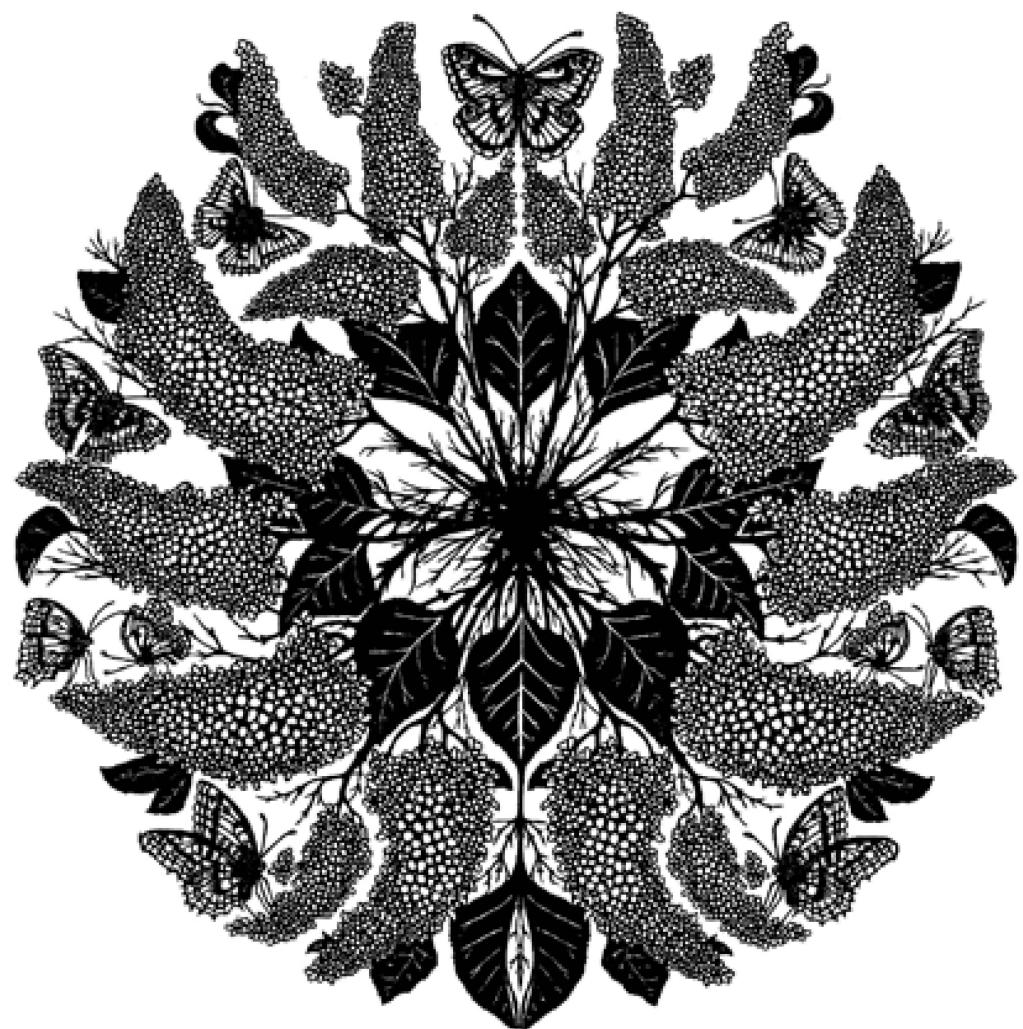




































Rita Hochuli (*1947) ist im Kanton Aargau aufgewachsen und lebt seit 1968 in Herzogenbuchsee. 1995 besuchte sie den ersten Scherenschnitt-Kurs im Heimatwerk in Richterswil bei Ernst Oppliger – er gilt in der Szene als einer der besten Papier- und Scherenschneider. Ihr erster Scherenschnitt war ein blühender Baum – die Natur ist bis heute die Hauptinspiration für Rita Hochulis Scherenschnittkunst geblieben.

Im Jahr 2000 wurden ihre Werke erstmals öffentlich ausgestellt, es folgten zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen. Zum Beispiel an den Schweizerischen Scherenschnitt-Ausstellungen (2002 Museumsverein Bulle, 2006 Landesmuseum in Prangins, 2009 und 2010 im Museum Bellerive in Zürich). Weitere Ausstellungen: 2013 bis 2015 Wanderausstellung im Forum Schweizer Geschichte Schwyz, Westschweizer Nationalmuseum Château de Prangins, Landesmuseum Zürich.

Im Frühling 2017 zeigte die Galerie Leuenbrüggli in Langenthal die Scherenschnitte der Künstlerin. Seit 2002 wird sie zudem zu allen jurierten Ausstellungen des Vereins eingeladen.

Rita Hochuli ist mit Hugo Hochuli verheiratet, sie haben drei erwachsene Kinder.

«Zuerst zeichne ich alles auf, und anschliessend versuche ich, die perfekte Harmonie zwischen schwarz und weiss zu finden, was immer wieder eine Herausforderung darstellt. Das Schneiden mit der Schere ist dann noch das Dessert. Ich arbeite praktisch ausschliesslich mit der Schere, vereinzelt bearbeite ich Details mit dem Skalpell.

Ich bin der Tradition verbunden; und meine Scherenschnitte sind symmetrisch und offen, meistens alles an einem Stück. Seit Neuestem gestalte ich auch farbige Scherenschnitte, indem ich weisses Papier oder den fertigen Schnitt mit Ölfarbe einfärbe.

Ich hoffe und wünsche mir, dass ich auch in Zukunft mit meinen Scherenschnitten den Menschen noch lange eine Freude bereiten kann. Zudem liegt es mir am Herzen, dass Scherenschnitte als altes Kulturgut erhalten bleiben.»

Rita Hochuli